

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

291 (11.12.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-81729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-81729)

# Offizielles Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kuri, Verlagsort: Embes, Eisenstraße, Fernruf 2061 und 2062. Verlagsstellen Hannover 369 42. - Kantonten: Stadtparkalle Embes, Offizielle Geschäftsstellen in Kuri, Korb, Ems, Wittmund, Oer, Wener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 80 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1.65 RM. und 81 Pf. Bezugspreis. - Einzelpreis Reichsmark einfl. 21,6 Pf. Bezugspreis. - Einzelpreis 10 Pf. - Einzelgen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 291

Donnerstag, den 11. Dezember

Jahrgang 1941

## Heute Sitzung des Reichstags

### Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung / Uebertragung auf alle deutschen Sender

#### Gelähmtes Geschwader Von unserem Marinemitarbeiter Erich Glodschey

Mit der Verfertigung der englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ durch die Japaner bei Singapur hat ein propagandistisches Scheitern, das Churchill im Auftrag Roosevelt als Druckmittel gegen Japan ausübte, ein schnelles Ende gefunden. Es ist keine zehn Tage her, seit die Ankunft des neuen 35.000-Tonnen-Schlachtschiffes „Prince of Wales“ in Singapur und eines weiteren damals nicht genannten englischen Schlachtschiffes von der Londoner und Washingtoner Propaganda als große Sensationsmeldung herausgestellt wurde. Churchill hatte persönlich in einer Rede mit großem Lärm angeündigt, daß England nun in der Lage sei, im Fernen Osten gegen die Japaner eine starke Flotte zur Ergänzung der USA-Flotte aufzustellen. Damit haben die Japaner, nachdem Roosevelt sie zum Krieg gezwungen hatte, nun radikal Schluß gemacht.

Das schnelle Schlachtschiff „Prince of Wales“ von 35.000 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 28,5 Seemeilen sollte offensichtlich zusammen mit dem Schlachtschiff „Repulse“ (32.000 Tonnen, 29 Seemeilen) einen schnellen Verbund zur Ergänzung der USA-Flotte bilden, deren Schlachtschiffe um zwei bis vier Seemeilen langsamer sind, als die japanischen Schlachtschiffe. Da die neuen USA-Schlachtschiffe „Washington“ und „North Carolina“ anfangs noch nicht frontbereit sind, ließ Roosevelt die beiden englischen Schlachtschiffe nach Ostasien kommen, um gegen die japanischen Verbindungslinien einen Druck ausüben zu können. Es dürfte Churchill nicht leicht gefallen sein, dafür das neueste Schlachtschiff „Prince of Wales“ zur Verfügung zu stellen, das ebenso wie die „Repulse“ im Mittelmeer von England viel bringender gebraucht wurde. Der Name des Schlachtschiffes „Repulse“ ist dem deutschen Volk bereits aus dem Jahre 1899 bekannt, denn dieser schnelle Schlachtschiff wurde von Kapitänleutnant Prien in Scapa Flow schwer beschädigt, als er das Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkte. Nach ihrer Wiederherstellung wurde die „Repulse“ von italienischen Bomben im Mittelmeer erneut beschädigt und auf einer USA-Werft ausgebaut, um zum Dank für diese Roosevelt-Schiffe dann nach Ostasien entsandt zu werden. Nun hat sie dort das Schicksal erlitten, und nach der „Repulse“ ist auch das Schlachtschiff der englischen Ostasienflotte „Prince of Wales“ von den japanischen Kampfflugzeugen vernichtet worden. Ueber das Schicksal des englischen Geschwaders, Admiral Sir Tom Phillips, ist noch nichts bekannt. Ueber seine Flotte ist durch den Bericht über die beiden letzten zerstörten Schiffe gelähmt. Der von Roosevelt von der Washingtoner Presse angekündigte Vorstoß gegen die japanischen Verbindungen von Formosa nach Indochina ist, was die Engländer angeht, damit zusammengebrochen.

Die japanische Marine-Luftwaffe hat in diesen ersten Tagen des von Roosevelt heraufbeschworenen Seerrieges im Pazifik gezeigt, daß sie sich und entschlossen zu handeln versteht und bereit ist, die Seestreifen zu schließen, die in langer gemeinsamer Tätigkeit hergestellt hat. Die Verfertigung der beiden USA-Schiffe „West-Georgia“ und „Oklahoma“ in Pearl-Harbour auf Hawaii und der beiden englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ in Singapur ist um zwei Wochen erfolgt, die rund 5000 Seemeilen von einander entfernt sind. Das zeigt die Weiträumigkeit des pazifischen Seerrieges, auf dessen Erfordernisse die japanische Beherrschung gleichmäßig mit schnellen Schlägen zum Kräfteausgleich und mit Maßnahmen auf lange Sicht eingerichtet ist.

#### Ritterkreuzträger Stoedert gefallen

Im Kampf gegen den Bolschewismus fand im Raum von Kurl Ritterkreuzträger Unteroffizier Stoedert den Heldentod beim Sturm auf eine stark feindbesetzte Höhe.

Berlin, 11. Dezember.  
Der Deutsche Reichstag tritt am heutigen Donnerstag um 15 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen. Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Eine Wiederholung der Uebertragung findet abends um 20.15 Uhr statt.

### Englands Fernost-Flotte „entwertet“ Reuter bestätigt die Verfertigung der „Prince of Wales“ und „Repulse“

Tokio, 11. Dezember.  
Zu der Verfertigung der britischen Schlachtschiffe „Repulse“ und „Prince of Wales“ durch japanische Flugzeuge an der Ostküste der Malaya-Halbinsel erklärt das kaiserliche Hauptquartier, daß die englische Fernost-Flotte durch diesen Verlust „entwertet“ worden sei. Die Befanntschaft des aufsehenerregenden Erfolges der Marine-Luftwaffe rief in Millionen japanischer Heime große Begeisterung hervor. Der Bericht wurde in alle japanische Rundfunkstationen eingeschaltet. In Tokio rief sich die Bevölkerung um die Sonderausgaben der Wähler. Große Menschenmengen drängten sich um die Radio-Melbungsgebäude der Zeitungen.

Stockholm, 11. Dezember.  
Der große japanische Erfolg an der Ostküste der Malaya-Halbinsel wird von Reuter mit folgender Meldung bestätigt: „Amtlich wurde bekanntgegeben, daß das Schlachtschiff „Prince of Wales“ und der Schlachtschiff „Repulse“ versenkt worden sind.“ Der Oberkommandierende der britischen Fernostflotte, Sir Tom Phillips, befand sich, nach einer Reuter-Meldung, an Bord des „Prince of Wales“, als das Schlachtschiff von den Japanern versenkt wurde. Ueber sein Schicksal liegt keine Nachricht vor. Während der amtliche britische Kommentar über die Verfertigung des „Prince of Wales“ und der „Repulse“ sich nur äussernd zum Eingekündnis herabläßt, daß dies „ein erster Verlust“ sei, läßt Reuter seinen Kummer über den Verlust der beiden Schlachtschiffe schon freieren Lauf. „Das tragische Schicksal der beiden Schiffe in den Gewässern von Malaya“,

### USA-Flugzeugträger verloren? Sotio weist vollkommen falsche nordamerikanische Behauptungen zurück

Tokio, 11. Dezember.  
Wie Domei meldet, wird von amtlicher Seite in Tokio eine nordamerikanische Behauptung über die Verfertigung eines japanischen Flugzeugträgers bei Hawaii als vollständig falsch bezeichnet. Man läßt durchblicken, daß die USA-Beobachter wohl ein Schiff sinken sahen, von dem man annimmt, daß es ein USA-Flugzeugträger war, der von japanischen Bomben getroffen, untergegangen sei, und den man irrtümlich für ein japanisches Kriegsschiff gehalten habe. Man weist dabei darauf hin, daß es die Politik des kaiserlichen Hauptquartiers sei, vorzüglich mit der Abgabe von Befanntschaftungen zu warten, um die Genauigkeiten, selbst auf Kosten der Schnelligkeit, sicherzustellen. So seien auch die Behauptungen der „Repulse“ und des „Prince of Wales“ genau so wie die der „Oklahoma“ und der „West-Virginia“ von anderen Quellen bestätigt worden, ebenso wie die Landungen auf Guam, in Malaya und den Philippinen.

Ein Mitglied der Presseabteilung der kaiserlichen Marine stellt in diesem Zusammenhangs überigens fest: „Alle japanischen Flugzeugträger im Stillen Ozean führen ihre Aufgabe in voller Kampffahrt aus.“  
Flugzeugmutter Schiff „Langley“ versenkt  
Tokio, 11. Dezember.  
Die Agentur Domei, erzählt über Buenos Aires aus Manila, daß das USA-Flugzeug-

so sagt Reuters Marinemitarbeiter, „sei ein großer Verlust für die britische Kriegsmarine. Ein besonders erster Schlag aber für Englands strategische Möglichkeiten im Fernen Osten.“  
„Die beiden Schlachtschiffe“, gibt Reuter an, „sind imstande gewesen, sich mit jedem japanischen Schiff zu messen, das gegen sie ausgesandt worden wäre.“ Es ist nur ein schwacher Trost, wenn Reuter behauptet, „das England in noch viele Kanonenchiffe habe, die, wie vorfristig hinzugefügt wird, „im Dienst oder im Bau sind.“  
Ein Kommentar des Londoner Nachrichtenendienstes erinnert an Churchills dumme Äußerung, aus der er in seiner letzten Rede vor großem Optimismus gewirmt und auf dunkle Tage vorbereitet hätte. „Die Nachricht über den Verlust der beiden Kriegsschiffe ist bitter“, heißt es hier, „der heutige war ein tiefer schwarzer Tag in dem erst begonnenen Kampf.“

#### „King George V“ versenkt?

Berlin, 11. Dezember.  
„Drei Tage nach Beginn der Feindseligkeiten“, so stellt eine amtliche japanische Mitteilung mit berechtigtem Stolz fest, „ist der Hauptteil der britischen Ostasienflotte zerstört worden. Nach den vorliegenden Meldungen sei der Schlachtschiff „Repulse“ um 2.30 Uhr, das Schlachtschiff „Prince of Wales“ 2.50 Uhr japanischer Zeit gesunken. Weitere Einzelheiten über den Untergang der beiden Schiffe fehlen noch. Doch nimmt man, wie Domei aus Tokio meldet, dort an, daß sehr wahrscheinlich die den japanischen Operationen auch der „King George V.“ versenkt worden ist.

#### ... und ein Unterseeboot

Tokio, 11. Dezember.  
Ein nordamerikanisches Unterseeboot, das wahrscheinlich der USA-Asienflotte angehört, wurde, wie die Agentur Domei meldet, am Morgen des 8. Dezember von Einheiten der japanischen Kriegsmarine in der Nähe der Insel Palau versenkt. Es wird angenommen, daß dieses Unterseeboot dieucht von Manila entsandt hatte und in Richtung auf die japanischen Südegehemer fuhr.  
Die unter japanischem Mandat stehende Insel Palau liegt östlich der Philippinen und gehört zur Gruppe der Karolinen-Inseln.

#### Admiral Kidd getötet

Stockholm, 11. Dezember.  
Wie aus Washingtoner Meldungen hervorgeht, ist der nordamerikanische Admiral Isaac Campbell Kidd bei dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour getötet worden. Kidd gehörte zum Stab des USA-Flottenchefs im Pazifik.

#### Der Hauptschuldige Von Dr. Peter Aldag

Der von ihm angeführte Krieg in Ostasien enthielt mit einem Schlag das ungeheure Ausmaß der Kriegshetze Roosevelts, entlarvt sein verbrecherisches politisches Spiel als Handlanger Zwangs und kennzeichnet vor aller Welt englisch seine furchevolle historische Kriegsgeschichte. Es ist eine schmerzliche, aber nur zu berechtigte Anklage, die Reichsaussenminister von Ribbentrop in seiner letzten Rede gegen den Präsidenten der USA erhoben hat. „Es ergibt sich die erschreckende Tatsache“ — so führte er aus, „daß Präsident Roosevelt als der letzte Urheber und damit als der hauptsächlichste an diesem Krieg bestraft werden muß.“  
Wohl selten hat ein führender Staatsmann mit größerer Berechtigung gegen das Haupt eines anderen Staates einen solchen Vorwurf erhoben können. Gerade jetzt, da es Roosevelt'stumpfsinnigkeit gelungen ist, den Kriegsbrand im Fernen Osten zu entzünden, sei noch einmal die lächerliche Beweisfette seiner Schuld kurz zusammengefaßt dargestellt. Von dem Augenblick der britischen Kriegserklärung an Deutschland ist eine von Monat zu Monat steigende Unterdrückung unserer Gegner durch Roosevelt zu beobachten.

Bereits am 8. September 1939 veründete er den beschränkten nationalen Notstand, — eine Maßnahme, mit der er sich selbstherrlich weitgehend, ja diktatorische Vollmachten zu sichern wußte.  
Zwei Monate später erfolgte die Abänderung des Neutralitätsgesetzes. An Stelle des vorgezeichneten Waffenembargos trat die Cash- und Carry-Klausel, die den Kriegsführenden die Möglichkeit eröffnet, Kriegsmaterial aller Art in beliebiger Menge in die USA gegen Kasse zu kaufen, sofern der Warenausport auf eigenen Schiffen erfolgte.  
Als sich im Mai 1940 der Mangel an englischer Tonnage immer fühlbarer machte, wurde seitens der Vereinigten Staaten die Ueberlassung von 116 älteren Handelsschiffen an Großbritannien verfügt. Unter dem Eindruck der Niederlage Frankreichs schloß Roosevelt im September vorigen Jahres das Petroleum-Embargo mit den Briten ab. Durch den Burke-Wadsworth-Akt führte er die allgemeine Wehrpflicht für alle männlichen Bürger im Alter von 21 bis 25 Jahren ein. An die Annahme dieses Gesetzes knüpfte er die feierliche Versicherung, seinen seiner Staatsbürger zu kriegerischen Aktionen außerhalb des Landes heranzuziehen.  
Die ersten Tage des Jahres 1941 waren sofort bedeutungsvoll, als Roosevelt dem Kongress die Lease-Lend-Bill, also das Recht und Leihgesetz, vorlegte. Mittels der üblichen Wandel gelang es ihm am 11. März, den Antrag zum Gesetz erheben zu lassen. Am gleichen Monat noch verfügte er die Beschlagnahme der in den nordamerikanischen Häfen liegenden Schiffe der Achsenmächte, und im April kam der sogenannte Cash-Vertrag mit Großbritannien zustande. Am 27. Mai ließ er den unbeschränkten nationalen Notstand proklamieren, wodurch sich Roosevelt praktisch zum Diktator der USA, aufschwang. Mit nur einer Ausnahme hält er nunmehr sämtliche Vollmachten.

#### Roosevelt läßt Deutsche verhaften

Berlin, 11. Dezember.  
Der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, hat sämtliche Vertreter deutscher Agenturen und Zeitungen von der Polizei verhaften lassen. Gleichzeitig ist eine Verhaftungswelle gegen die deutschen und italienischen Staatsbürger im Ganzen. Sondereinheiten von deutschen Staatsbürgern sind bereits in den Polizeigebäuden der Vereinigten Staaten festgehalten. Als Repressalie für diese völlig mißlieblich gegen alle internationalen Gesetze verfahrenen beschleunigten Maßnahmen der Vereinigten Staaten sind die nordamerikanischen Parteimitglieder eine entsprechende Anzahl nordamerikanischer Staatsbürger in Deutschland am Donnerstag verhaftet worden.







Keine größeren Weihnachtseinkäufe

Das Reichsministerium für Volksernährung und Propaganda teilt mit: Die deutsche Wirtschaft hat jetzt im Krieg so unendlich viele und große Aufgaben zu bewältigen...

Sendung des „Jungen Wachtpostens“

Die Wollen des Belgrader Senders haben die einflussreiche Volksmelodie „Lili-Marleen“ längst in alle Lande hinausgetragen...

Das ist wohl das Schönste und Einmalige an Sender Belgrad: Man kann bisher die Grüße von der Heimat zur Front, die alle deutschen Sender übermitteln...

Die große Anzahl von Briefen und die damit verbundene Bitte um Übermittlung von Grüßen von der Front, die dem Sender jetzt die Leitung des Senders veranlaßt...

Es ist keine Frage, daß auch diese Sendung bald zu den beliebtesten gesandt werden kann...

Die dienstliche große Justizfunktion. Am kommenden Dienstag wird wieder eine der großen Justizfunktionen des Vereins durchgeführt...

Abteilung Selbstschutzenschulung! Am November dieses Jahres wurde von den Kameraden der Feldpostnummer 238 541 (nicht 138 541)...

Sehemmengeleß ab 1. Januar. Am 1. Januar 1942 tritt das neue Sehemmengeleß in Kraft. Es sieht eine Ausbildungszeit von achtzehn Monaten vor...

Was die Lagermannschaftsführer lernen

Besuch in der Reichsführerschule der erweiterten Kinderlandüberwachung

Auf Einladung der Reichsleiterführung hatte der NS-Lehrer Leo-Otto Grottel, die erste Reichsführerschule der erweiterten Kinderlandüberwachung...

Wieder dem Offizier in Steinau a. d. Oder, das in Friedenszeiten eine Bezirksfiskale des Reichsarbeitsdienstes beherbergt...

Bisher 800 Lagermannschaftsführer

Wir an einem regnerischen Dezemberabend durch das Lager gingen, begrüßte uns ein Hitlerjugendführer in dem bekannten grauen Gefändelgehäuse der Führerschule...

28 Führer aus dem Gebiet Nordsee angetreten

Während uns der Schulleiter in seiner bestimmten, echt soldatischen Art Wesen und Ge...

Hitlerjugend bastelt für den Weihnachtsmann

Erste Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft

Seit Anfang November kommen die Mädel und Jungen zusammen, um für den Weihnachtsmann zu arbeiten. Das ist keine wackelige Kriegerarbeit...

In anderen Jahren führte die Hitlerjugend vorher eine Spielzeugsammlung durch, um die gebrauchten Sachen wieder herzurufen. Das hat man in diesem Jahre unterlassen...

Heringsfisch. Eisernes Kreuz verliehen. Wegen Tapferkeit vor dem Feind erhielt Gefreiter Fritz Lennhoff das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Weener

Dihum. Geringer Fischfang. Die Gemässiger haben den Spikheringsfang vorläufig unterbrochen...

Papenburg

Berechnung über Viehdiebstahlversicherung liegt aus. Das Bezirksamt über die Verteilung der Abgaben zwecks Viehdiebstahlversicherung liegt bis zum 31. Dezember im Rathaus aus.

Filmführung: „Mein Leben für Irland“. Die Gauffilmstelle zeigt heute und morgen abend in den Lichtspielen Billig, Intenende, den großen Film „Mein Leben für Irland“...

fast der ersten Reichsführerschule NSD, darlegte, trat der Belag der Schulleiterdarüber gegenüber an. Fast 100 Mann meldete ein Zugführer, ein älterer Hitlerjugendführer...

Jeder Lehrgang legt sich naturgemäß in der Hauptsache aus Schülern der Oberstufen des Reichserziehungsinstituts entsprechend nach Ablauf der Berichtigungsperiode...

Ein tiefer Ernst und ein erfolgversprechende Fleißbetriebe kennzeichnet den Lehrplan der Reichsführerschule. Dem Schulleiter, der selbst in den weltanschaulichen Dingen unterrichtet...

Fähige Führer für die NSD, bereitgestellt

So werden für die erweiterte Kinderlandüberwachung wiederum aus dem Gebiet Nordsee Lagermannschaftsführer gestellt werden können...

Unter Sportdienst

Bann Ostfriesland - Emsland 2:4

Die Bauhmannschaften der Bann Ostfriesland (Horn) und Emsland-Papenburg haben sich auf dem Sportplatz in Papenburg getroffen...

Mit großer Begeisterung und Eifer sind die Jungen und Mädel bei der Sache. Sie wissen nicht, daß die Sachen erbittet. Sie arbeiten sie gar nicht für einen Menschen, der ihnen besonders nahesteht...

Angabe der neuen Teckarten

Die neuen Teckarten sind ausgegeben: In der Gauwirtschaft Hülsmann heute für die Bezirke 1 (Uttmann), 2 (Kosamp), 3 (Hülsmann), 4 (Lübbers), 5 (Gellenhaus), 6 (Wollen); Freitag in der Gauwirtschaft Albers für die übrigen Bezirke ab 9 Uhr...

Verbreitungsleiter kann bezogen werden

Der Verbreitungsleiter kann bezogen werden. Die Schrift ist ab dem 1. Dezember 1941 für die Bezirke können auf Abchnitt 10 des Muttermittelschule Verbreitungsleiter in den Monaten Januar und Februar bezogen werden.

Bürgermeier, Gemeindefest der Frauen

Bürgermeier, Gemeindefest der Frauen. Die NS-Frauenenschaft Emsland veranstaltet heute in der Wirtschaft Behrens (Schule) einen Gemeindefestabend...

Bürgermeier. Mit beschränkter Haftung. Die landwirtschaftliche Belegschaft in Bürger wurde in eine Belegschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt.

Cebionzucker an Kinder und Mütter

In den Monaten Dezember bis März dieses Winters werden in den Säuglingsfürsorge an Mütter und Kinder Cebionzucker verabfolgt. Jeder Säugling, der in diesem Zeitraum vorgelegt wird, erhält je dreißig Gramm Cebionzucker...

In diesem Jahre wird der Bedarf „Säugling“ etwas weiter ausgebaut als im Vorjahre. Es können Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre verarztet werden, an wendende Mütter wird vom 7. Monat der Schwangerschaft ab Cebionzucker mit Kaff verabfolgt...

Niederdeutsche Umschau

Justizhaus für Schallplattenliebhaber

Der bereits zweifach verheiratete Viktor G. aus Friesland hatte daraus seine letzte Gegeben, sondern nicht die Tätigkeit in einer Fabrikfabrik dazu aus, seinen Arbeitgeber gemeinsam zu betreiben. Er entwarf aus dem Schallplattenlager der Firma nach und nach hundert Schallplatten, die er zum Teil verkaufte...

Ein Raub mit zwei Mäulern

In Himmelpforten brachte eine Raub ein Raub zur Welt, dessen Kopf zwei Mäuler hatte. Es war nicht lebensfähig.

Kunsthändler am laufenden Band

Durch einen überraschenden Zugriff konnte die Kriminalpolizei eine Bande von Kunsthändlern in Hannover ausheben und dem Gericht übergeben. Als Haupttäter entpuppte sich ein angeheuer Gefäßsammler, der mit seinen Helfershelfern in dreizehn Jahren zahllose Bilder gefälscht und in den Handel gebracht hatte...

Unter Sportdienst

Bann Ostfriesland - Emsland 2:4

Die Bauhmannschaften der Bann Ostfriesland (Horn) und Emsland-Papenburg haben sich auf dem Sportplatz in Papenburg getroffen...

NS-Religionsaufklärung in Göttingen

Die Religionsaufklärung hat das religiöse Grundbild des Berliner Rudolfsplatzes an der Grenze der NS-Religionsaufklärung für die Hitlerjugend eingerichtet...

Nur noch sieben Vereine ohne Verknüpfung. Am Sonntag bei der Fußballmeisterschaft in den Bezirken aus Westfalen die ersten Verknüpfung einbringen mußte, hat jetzt lediglich nur noch sieben Vereine mit Verknüpfung...

Es wird verdunkelt von 17 Uhr bis 9 Uhr



Sturm 4/8 und Wehrmannschaft, Westfälische. Sonntag 9.30 Uhr Dienst in der Schule Dieringstraße. Hitlerjugend, Gefolgschaft 18/81, Demag. Die Schar 1 tritt Sonntag 9.30 Uhr bei der Schule in Scharm, die Schar 2 Sonntag 9.30 Uhr bei der Schule in Scharm zum Dienst an. Hitlerjugend, Streifenbüro West. Der Dienst fällt morgen aus. Gruppe 2 Schar 1. Schule 12.30 Uhr in einer großen Besprechung beim Hitlerjugend-Stein ansetzen...

# Die Nachtschwester

Skizze von Wolfgang Schwerbrodt

Sie ist ein Mädchen in den besten Jahren, von kräftiger Statur mit gutem Wesen. Die verwundeten Soldaten kennen sie im Grunde genommen nur mit ihrem herkömmlichen, schallenden Namen, mit einer fast kindlich anmutenden Zartheit in der hellen, querschnittsartigen Stimme — ja, und auch mit einem Blick aus lebendigen, blauen Augen, der Güte und Besorgnis, Bereitwilligkeit und Güte zugleich ist.

Am Abend, wenn um die kristallenen Kronleuchter der Kula die Dämmerung weht, kommt sie. Die beiden Gattarinnen der Gemeinden in der Gasse der Kula, in der zu früheren Zeiten bei ernstlichen Schülern der Militärlehre den Flügel gespielt haben mochte, werten ihre Karren auf den Tisch und erwidern den lachenden Gruß der Schwester mit spontaner Huldigung.

Am äußersten Fenster liegt jemand mit Fieber. Ihm gibt die besondere Pflege während der Nacht. Schwester Dörthe geht wie von ungefähr an seinem Bett vorbei. „Geht es gut?“ fragt sie lächelnd und wirft dabei einen Blick auf die Fieberkurve.

„Ach ja“, laut er, „nur: ich habe großen Durst und möchte trinken.“  
Sie nickt und nimmt das leere Glas vom Tisch.  
„Schwester, ich habe auch Durst!“ — „Ach auch!“

„Nur die Ruhe, jeder bekommt etwas.“ Sie holt die Kanne mit dem roten Wein und geht an den Betten entlang. Der Fiebernde greift gleich nach dem Glas und trinkt schon im Vorbeigehen, das die Schwester während der Nacht wiederkommen möge, denn bis dahin fließt er das Glas geleert.

Wenig später verläßt die Schwester die Kula und wünscht allenfalls eine gute Nacht. Sie löscht das Licht und schließt die Tür. Es ist ganz ruhig. Jemand klopft. Der Fiebernde denkt: wenn ich sie rufe, kommt sie; gewiß kommt sie auch von selbst, zu einer bestimmten Stunde wie jede Nacht.

Auf einer anderen Station ist großer Lärm. Die Soldaten wollen gelassenen Korbweins trinken, und es ist eine Freude und Trost, einer von ihnen hat eine Mundbalsamflasche und ruft „Komm zurück!“ Es ist unannehmlich, daß damit die Nachtschwester meint, die Unentbehrliche, denn sie hat verprochen, von irgendwoher Gläser mitzubringen. Die Tür geht auf. Da ist sie ja schon. Gläser hat sie auch, und sie muß mitbringen. Einen Schluck, mehr nicht. Dann geht sie.

Auf dem langen Gang, wo rechts und links die Bilder großer Feldherren hängen, begegnet sie einem Sanitätsbeamten, der mit Bantonsfeld umherläuft und höchlich gerade aus dem Bett gelassen ist. „Schwester Dörthe“, ruft er schon von weitem. „Schwester Dörthe, der Meringer in der Turnhalle hat wieder Schmerzen.“

„So?“ sagt sie und läuft hinunter. Als sie durch die Tür der Turnhalle tritt, ruft Meringer gleich aus der Mitte: „Schwester Dörthe, ich muß eine Spritze haben.“

„Hm“, meint sie und legt sich auf sein Bett. „Können Sie nicht so einschlafen? Versuchen Sie doch mal. Sie haben doch noch gestern eine Spritze bekommen. Und jeden Tag eine Spritze?“

Er schweigt und beißt sich auf die Lippen. Er steht das Mädchen aus seinen schmalen Augen an und denkt, daß sie vielleicht recht hat.

Die Nachtschwester steht auf und sagt: „Warten Sie, Meringer, ich werde den Unterarzt noch einmal fragen. Vielleicht geht es auch mit Schlafpulver.“  
Sie ist bald wieder an seinem Bett und gibt ihm Tabletten. Sein Nebenmann will auch etwas, aber er ist auch mit einem Stück Schot-

lade zufrieden, das sie zufällig in der Tasche hat.

Um halb drei in der Frühe kommen zwei neue Vermundete. Der erste erhält einen Verband und eine viertel Stunde später durch die Schwester eine Spritze. Er schläft sofort ein, wagt sich aber immer auf die linke Seite, und gerade da liegt der Arm in Gips. Es dauert sehr lange, bis die Schwester ihn in der alten Lage liegen lassen kann. Danach ist sie bei einer kleinen Operation zugegen, die noch in der Frühe des Morgens vollzogen werden muß.

Später erscheint sie noch einmal in der Kula. Es ist ganz still dort. Auf leisen Sohlen schreitet sie an den Betten entlang und leuchtet hier und da mit ihrer abgeblendeten Lampe hinein. Jemand hat sich aufgedeckt und muß zugebetet werden. Der Fiebernde träumt laut, wird aber sofort wieder wach, als die Nachtschwester an

# Seebären

Don Carl Dietrich

Räpten Jochensen  
Räpten Krißhan Jochensen war zwar ein guter Seemann, aber er hatte einen Nachteil: er war kein guter Soldat und war für solch eine Sache noch nicht so sehr geeignet. Er war ein Mann, der den Seemannsstand herab, den andern Seelute schon längst über Bord geworfen hätte.

Eines Tages trifft Räpten Jochensen im Hafen von Buenos Aires seinen ehemaligen Steuermann Karl Delleßen, mit dem er vor langer Zeit auf dem Meeresraub verweilt ist. Und weil er als Räpten nicht anders kann, läßt er Karl Delleßen zum Abendessen einladen, der hat nun Jochensen schon den richtigen Seemannsmagen, wie ein Loch ohne Boden, aber weil er weiß, wie gefährlich Räpten Jochensen ist, tut er noch ein bißchen was extra dazu und kauft ein, daß dem alten Seemannsrauber ein bißchen was an dem andern abgeht. Er läßt ein bißchen was an dem andern abgehen, ohne sich durch Räpten Jochensen erschießen zu lassen.

Der Mann endlich nicht mehr an sich halten und bricht in die Worte aus: „Aber Sturm, mein Herr, das ist ein bißchen was an dem andern abgehen.“  
„Ja, ja, ja“, antwortet Delleßen, „aber wenn Sie wollen, kann ich auch ein bißchen was an dem andern abgehen.“

Bootsmann Schwabber  
In der guten alten Zeit der Anfänge unserer Kriegsmarine nahm der wegen seiner Gründlichkeit sehr gefürchtete Admiral Ulbricht v. Stolch wieder einmal eine Vertheilung vor. Wie üblich, begleitete ihn ein Stab von höheren Beamten, neben ihm schritt der Obervertheilungsdirektor, dann kamen die Obervertheilungsdirektoren, die Oberbauräte, die Bauräte und die Baumeister, bis herunter zu den Lagerverwaltern oder Inspektoren, den eigentlichen Kennern der Angelegenheiten in den Werften, denen sie vorgehen.

Unter diesen Inspektoren befand sich auch Schwabber, ein alter pensionierter Bootsmann, der hier eine kleine Lagerverwaltung besaß. Gerade beschäftigte der Admiral Schwabbers Bereich, läßt sich beim Durchreiten einer Lagerhalle alle Nieten und Schrauben vorführen, wobei es Schwabber auf einmaliger hängele. Da trifft zu allem Unheil beim Hin- und Hergehen sein gefürchteter Vorgesetzter ein Stapel Holz an dem die Holzgabel steht.  
„Was ist das für eine Holzgabel?“ fragt v. Stolch den Obervertheilungsdirektor. Dieser gibt die Frage an seine Direktoren weiter. Die an die Oberbauräte, von denen geht sie an die Bauräte und

nend bereits zur Ruhe begeben. Vorfristig öffnete Droste die Türe ein wenig, rüdte einen Stuhl daneben und spähte lauschend auf den Gang hinaus. Rüdliches Dämmerlicht draußen und lachende Stille.

Was hatte dieser Jettel zu bedeuten? Argend etwas mußte gesehen sein, etwas Unvorhergesehenes. Warum aber dies alles so vermerkt, so unklar und undeutlich?  
Schritte im Stodwerk unter ihm — eine Türe schloß zu — — nichts!  
Droste war erregt und verwirrt. Er hatte das Gefühl, daß er hinter jedem seiner Gedanken herhauern müßte, um ihn wieder einzufangen, damit er ihn überhaupt verstehen könnte.

Droste sah da und wartete. Er hatte die Uhr in der Hand und sah zu, wie unendlich langsam die Jahre herumkrochen. Es waren noch keine zehn Minuten vergangen, seit die letzte Türe zugehauen und das letzte Paar Stiefel knallend auf die Steinfliesen gepoltert waren.

Ueberrascht erwartete die nächtlichen Geräusche, die ein überwachtes Stirn wahrnimmt. Hier flapperte ein Fenster, dort knatete ein alter Schrank oder der Jugendlich strich leise piepsend durch die langen alten Kiofgeränge. Die Korhänge am Fenster wehten langsam hin und her, und von Zeit zu Zeit schlug der Messingknopf der Jugendstür mit einem kaum hörbaren „Klack“ gegen die Wand. Es war eine höchst feinstere und wolkige Nacht.

Auf einmal war dann eine Stunde vergangen. Es war, als ob die Zeit nicht gleichmäßig, sondern sprunghaft vorrückte, als wolle sie aufholen, was sie vorher vermisst hatte.  
Wärde Vera überhaupt noch kommen?  
Trotzdem konnte Droste sich nicht entschießen, seinen Posten an der Türe aufzugeben. Er setzte sich immer wieder einen neuen Zeitpunkt, an dem er bestimmt das Märiten ausgehen würde. Aber wenn dann keine Uhr auf der festgesetzten Zeit stand, gab er immer wieder fünf oder zehn Minuten zu.

Da hörte er leise Schritte, er öffnete die Türe weiter, und gleich darauf kam Vera den Gang entlang auf ihn zugeeilt. Er zog sie ins Zimmer hinein.  
Sie küßte sich leidenschaftlich, und Droste küßte unter seinen Händen das Beben ihres Körpers. Wüßlich riß sich Vera los und trat ans Fenster. In dem Halbdunkel sah Droste ihre

selbem Zeit ist. Er bekommt Safft zu trinken und bebandt sich. Die Schwester lächelt. Aber es sieht niemand.

Als sie wieder in ihrem Zimmer ist — drängen vor dem Fenster zwischen schon die Biegel — wird sie noch einmal in die Station der Schwerverwundeten geflüchtet. Sie geht hierauf und öffnet leise die Türe. Jemand liegt mit wachen Augen auf dem Bett, noch ein ganz junger ist es, und sieht ihr entgegen.

„Hm, Schmerzen?“  
„Nein, das nicht, Schwester.“  
„Was denn, Kleiner?“  
„Nichts!“ lächelt er.  
Sie schweigt und legt ihm das Kopfkissen zurecht.

„Ich wollte Sie nur einmal sehen, Schwester.“  
„Jetzt haben Sie mich ja gesehen, und nun müssen Sie gut schlafen können. Gute Nacht!“  
Sie durchschreitet kopfschüttelnd den kleinen Raum, in dem schon die Dämmerung steht, und begibt sich nach draußen.

# Mein Vaterland!

Max Barthel

Ich steh in tiefer Nacht  
An des Nordmeeres Strand,  
Brennt mich der Sonne Glut  
In dem Wälfenland,  
Der freien Adler  
Über am Himmelstrand:  
Nimmer gedent ich dein, Vaterland.

Rührt mich im fremden Land  
Wind und weißer Schnee,  
Nähr ich zu neuem Strand  
Durch die klauze See,  
Wind und Wellen rauschen  
Gnug mit hermanden  
Nimmer gedent ich dein, Vaterland.  
Deutschland, dein Name klingt  
Lieber Zeit und Raum.  
Dir gilt mein erstes Wort  
Und mein letzter Traum,  
Wir sind deine Kinder,  
In die Welt gefandt:  
Nimmer gedent ich dein, Vaterland.  
Max Barthel

# Wie er aussieht

Helmuth v. Mollte hielt sich eines Sommers in dem kleinen Schloß bei Badort Ragaz zur Kur auf.  
Während der Wanderungen, die er von hier aus unternahm, besuchte er auch das Wirtshaus eines benachbarten Dörfchens, um sich durch einen Schoppen Wein zu erfrischen.

Als der Wirt ihm die bestellte Gabe brachte, fragte er neugierig den fremden Gast: „Ist der Herr auch in Ragaz zur Kur?“  
„Ja!“ antwortete dieser in seiner morrischen Art.  
„Freut mich, Herr! Freut mich aufrichtig! Wüßten Sie übrigens, daß der berühmte Mollte aus Deutschland auch gerade dort weilte?“  
„Wäre das für Sie ein Knäppchen?“  
„Nein,“ antwortete dieser in seiner morrischen Art.

„Nun,“ antwortete dieser in seiner morrischen Art.  
„Nun,“ antwortete dieser in seiner morrischen Art.  
„Nun,“ antwortete dieser in seiner morrischen Art.

# Kleinigkeiten

Max Halbe erhielt einmal von einem jungen, nicht gerade übermäßig begabten Schriftsteller ein Buch zur Prüfung. Es trug den Titel „Mein Geheimnis.“  
Als der junge Mann nach einigen Tagen wieder zu Halbe kam, fragte er:  
„Nun, Halbe, was halten Sie von dem Buch „Mein Geheimnis?““  
„Sie sollten es lieber für sich behalten!“ war Halbes unerwartete Antwort.

Raffini hatte sich in späteren Jahren ein Landhaus gekauft, das in der Nähe einer Eisenbahn lag. Von einem Besuch wurde er einmal gefragt, ob ihm denn das Feiern der Lokomotiven nicht in seiner Ruhe störe.  
Raffini entgegnete lächelnd:  
„Durchaus nicht! Im Gegenteil: Es beschwört so angenehme Jugendgedenken herauf. Ich muß dann stets daran denken, wie oft meine Stüde damals ausgepuffen wurden!“

Kaiser Sigismund wurde einmal gefragt, welchen Mann er wohl für am geeignetsten halte, um ein Land zu regieren.  
Der Kaiser antwortete:  
„Dafür kommt nur der Mann in Frage, den das Glück nicht stolz und das Unglück nicht schwach macht!“

# Das Gattinwunder

Am nächsten Morgen hatte Hollegger eine längere Unterredung mit Philipp. Niemand wußte, was die beiden so erregt miteinander zu verhandeln hatten. Dann wurde Panje daguerufen, der gleich darauf den Mitgliebeten der Krimgesellschaft das Ergebnis dieser Unterredung mitteilte: Hollegger habe plötzlich ausbezogen, daß er nicht, daß zuerst die Maßnahmen im Gebirge gedreht werden sollten, die ursprünglich für später angelegt waren.

Gleich darauf war die ganze Gesellschaft beim Baden und siedelte nach am selben Vormittag in einen kleinen, drei bis vier Meilen von dem entferntesten Ort im Gebirge über, während Droste allein zurückblieb, um den Bau für das Zollwunder zu vollenden.

Bei dem überhätigen Aufbruch hatte Droste Vera Grath überhaupt nicht mehr zu sehen bekommen. Er mußte ganz genau, daß die Klugeheit des kleinen Philipps diesen Ausweg gefunden, und daß er einen sanften Druck auf Hollegger ausgeübt hatte, um Zeit zu gewinnen und die beiden Rivale voneinander zu entfernen.

Droste fürzte sich mit einer wachen Mut in seine Arbeit, und als nach fünf Tagen die Gesellschaft in besserer Laune und sich erhielt zurückkam, war der Bau für das Zollwunder fertig. Die Zisterne war überdeckt, das präparierte Seil war eingebaut, der Tempelbau stand, nie mand durfte mehr über den Hof vor dem Tempel gehen, um seine Fußspuren in dem aufgeschütteten weichen Sand zu hinterlassen. Droste wurde rot vor Freude als Hollegger ihm seine Zufriedenheit ausdrückte.

Da es sich herumgesprochen hatte, daß heute hier dicht beim Hotel eine der interessantesten und schwierigsten Szenen des Films gedreht werden sollte, hatte sich im Schatten des Seitensflügels eine größere Zuschauermenge eingefunden. Wüßte hätte Stühle hinstellen lassen, und dort hätte auch die Kerzen, Kammerböden und die kleine Schramm, die bei den Maßnahmen nichts zu tun hatten, inmitten der übrigen Hotelgäste und sahen den tiefen Abdrücken zu. Riedel ließ den Tischlademagen mit der London hinter den Zurm fahren, und seine drei Gehilfen waren damit beschäftigt, die Kabel zu den Kondensatormitrophen und zum Registrierapparat hin auszulassen. (Fortf.)